

Grünes Band des Wissens für die Campbell Barracks gefördert durch das Bundesprogramm „Nationale Projekte des Städtebaus“

1

Protokoll 1. Sitzung Arbeitskreis

Anregungen zu den Eckpunkten für die Aufgabenstellung



Ablauf 1. Sitzung Arbeitskreis am 6. Dezember 2016

- > Begrüßung und Einführung
- > Vorstellung Projekt Grünes Band des Wissens
- > Input aus Expertenkreis
Eckpunkte für die Formulierung einer Aufgabenstellung

----- Kurze Pause -----

- > Diskussionsrunde
- > Ausblick und Schlusswort



Netzwerk für Planung und Kommunikation
Bürogemeinschaft Sippel | Buff

Strukturierung/Schwerpunkte der Arbeitskreissitzungen

1. Sitzung Expertenkreis am 24. November 2016

- 1 Projektvorstellung, Anregungen zu **Eckpunkten** Aufgabenstellung, ergänzende Aspekte **6. Dezember 2016**

2. Sitzung Expertenkreis am 14. Dezember 2016

- 2 Vertiefende Diskussion zum **1. Entwurf** Aufgabenstellung, Vorbereitung Bürgerforum **17. Januar 2017**

- 2 Bürgerforum - Input Zwischenergebnisse Rückkopplung **Entwurf Aufgabenstellung** **7. Februar 2017**

- 3 **Reflexion** Anregungen aus Bürgerforum, Klären noch offener Punkte **21. Februar 2017**

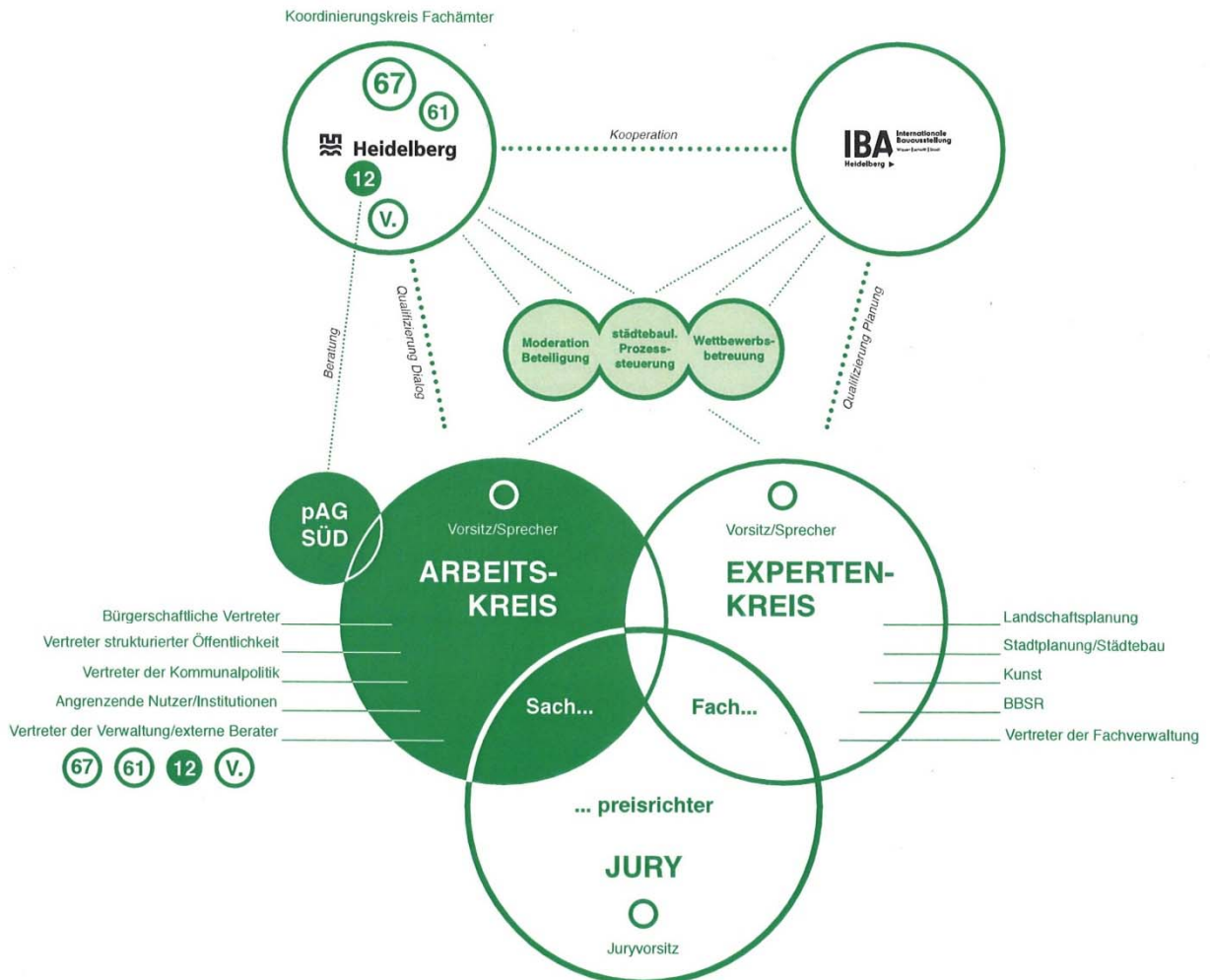
Netzwerk für Planung und Kommunikation
Bürogemeinschaft Sippel | Buff

1. Akteure und Beteiligungsstruktur

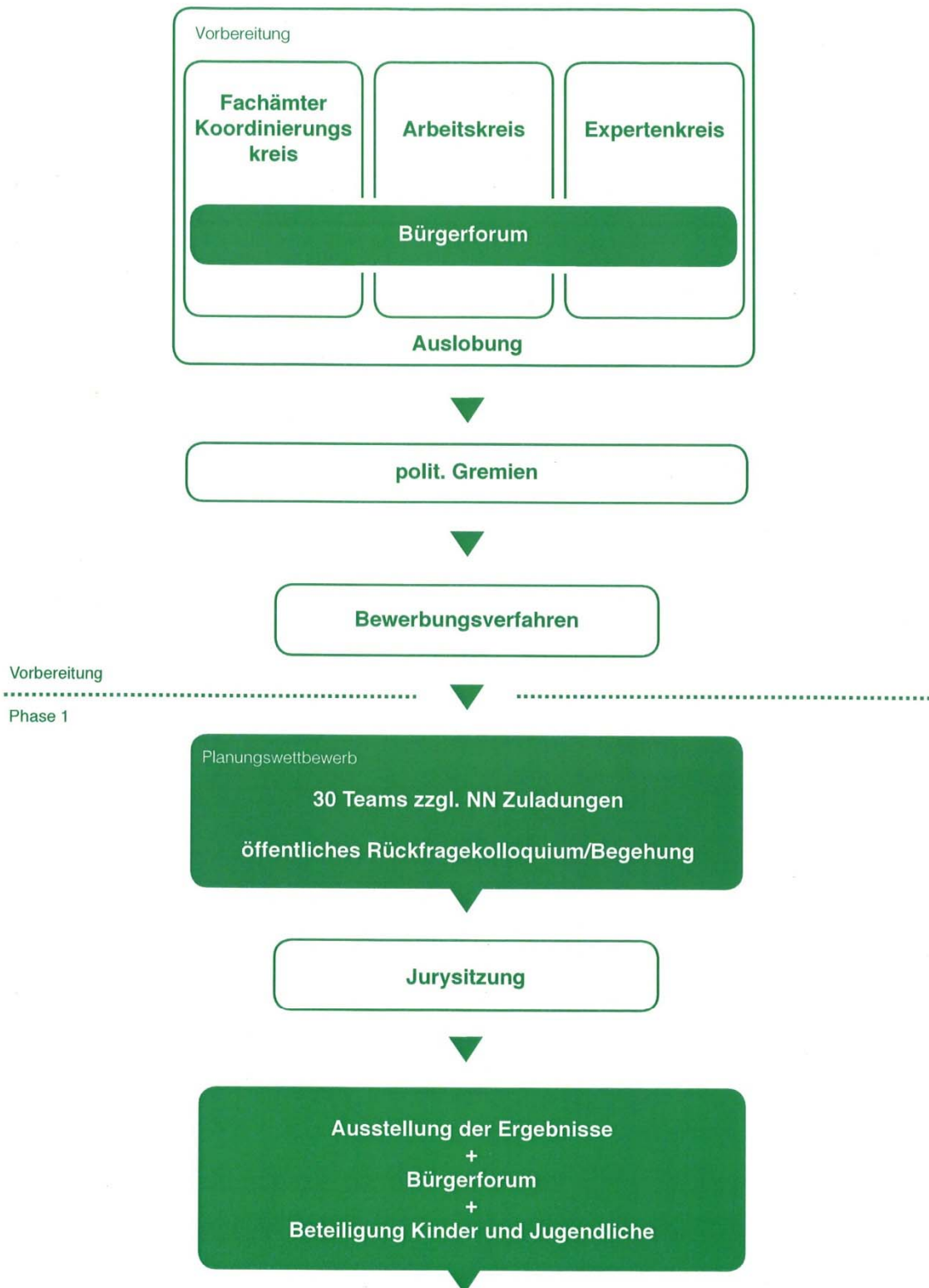
Herr Schwarz (Stadt Heidelberg, Landschafts- und Forstamt) und Frau Fendt (NH ProjektStadt) stellen in Form einer Präsentation das Projekt „Grünes Band des Wissens“ gefördert durch das Bundesprogramm „Nationale Projekte des Städtebaus“ vor.

Die Folien der Präsentation sind als separate Anlage dem Protokoll beigelegt. Nachfolgend sind die Darstellungen zu den Akteure und der Beteiligungsstruktur dargestellt:

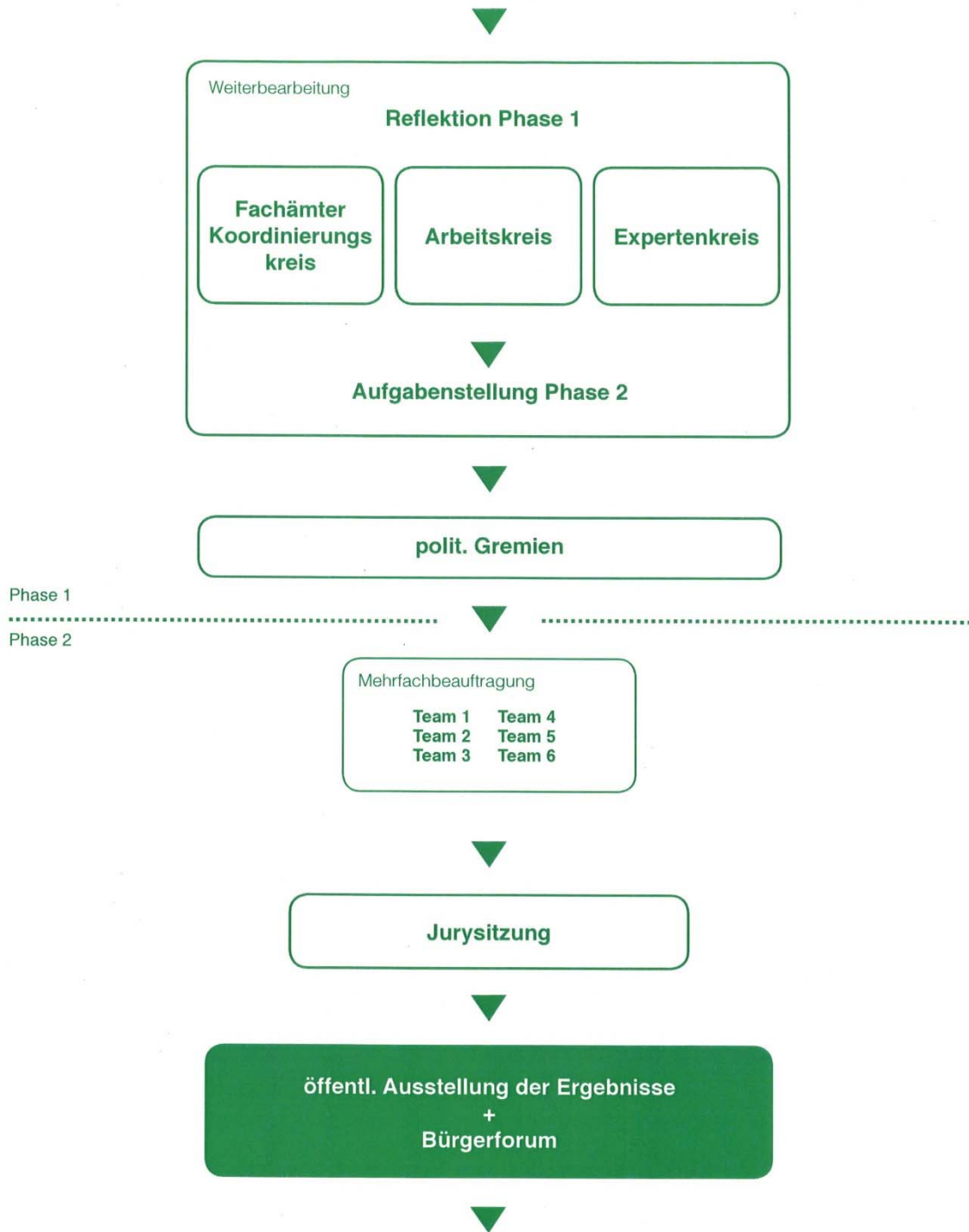
Akteure „Grünes Band des Wissens“



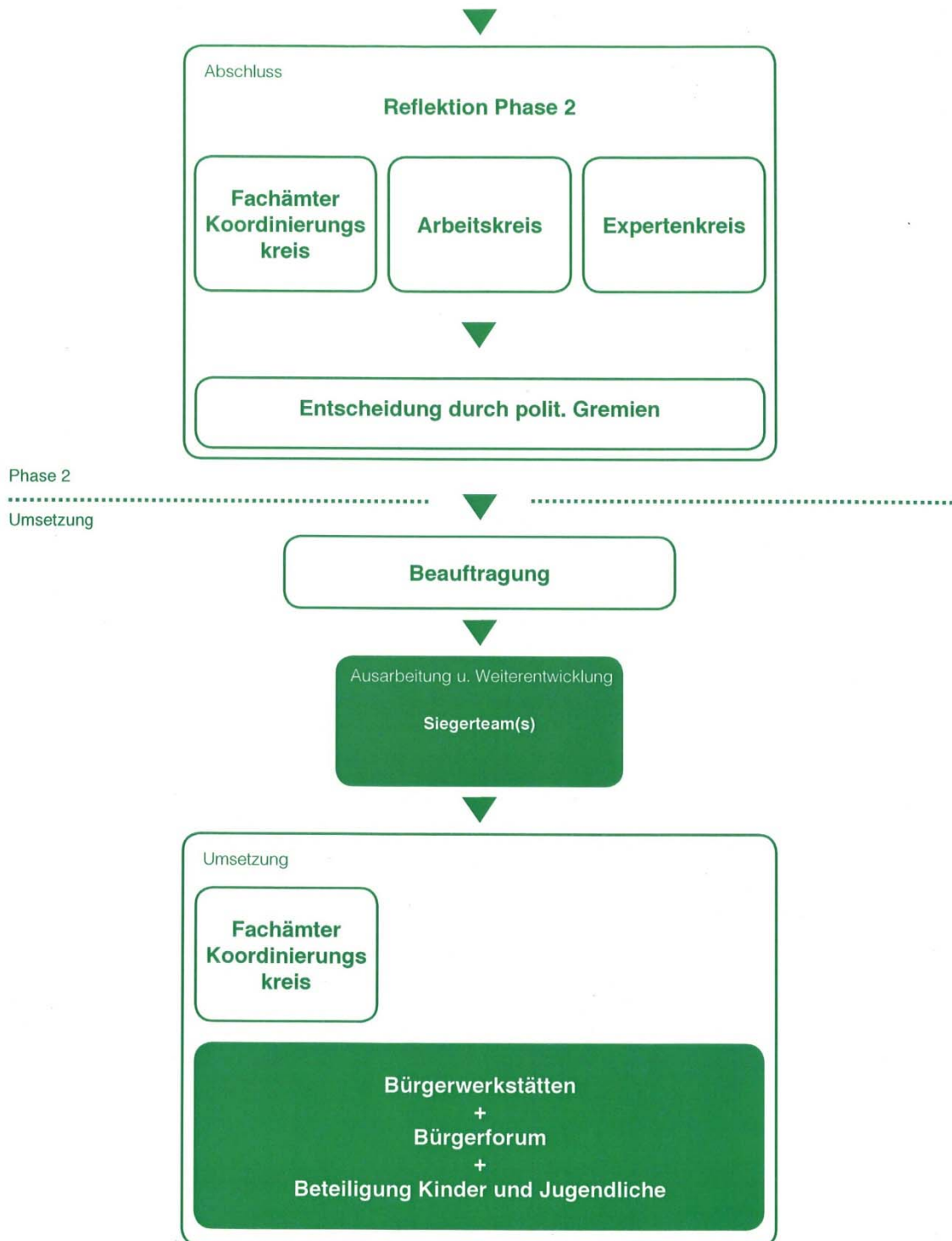
Verfahrensablauf „Grünes Band des Wissens“, Teil 1



Verfahrensablauf „Grünes Band des Wissens“, Teil 2



Verfahrensablauf „Grünes Band des Wissens“, Teil 3



2. Input aus Expertenkreis - Eckpunkte für die Formulierung einer Aufgabenstellung

Frau Prof. Giseke (Mitglied Kuratorium IBA Heidelberg und Vorsitzende Expertenkreis) und Herr Prof. Braum (Geschäftsführender Direktor IBA Heidelberg) stellen als Grundlage für die Diskussion im Arbeitskreis zur Formulierung einer Aufgabenstellung die wesentlichen Eckpunkte vor, die in der 1. Sitzung des Expertenkreises am 24.11.2016 angesprochen wurden:



Umgang mit der Historie

Der konzeptionelle Umgang mit der Historie des geschichtsträchtigen Ortes sollte geprägt sein von einer Leichtigkeit und Dynamik, die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft nicht als abgeschlossene Zeitachse sieht, sondern als Kontinuum versteht.

Umgang mit den Begriffen Band und Wissen, Verständnis anderer Art

Beide Begriffe deuten auf das Ziel, eine Verbindung von Raum und Zeit zu schaffen. So muss Geschichte verstanden werden können und dabei zugleich eine Gestaltung im aktiven Austausch mit den Nutzern entwickelt werden. Ein Freiraum anderer Art ist mehr als einer der vielen grünen Zwischenräume, die unsere Städte derzeit prägen. Nur so rechtfertigt er, ein Referenzprojekt für Nationale Projekte des Städtebaus zu sein. Der Freiraum darf sich weniger als Band als vielmehr als Sequenz verstehen, um der notwendigen Dynamik an zeitgenössische Freiräume Rechnung zu tragen. „Andere Art“ sollten wir als eine Utopie verstehen, die sich jedoch nicht gegen den Alltag und seine Nutzungen wendet.

Raumgefüge / Sequenzen

Die Voraussetzung für eine gelingende Flächengestaltung ist ein übergeordneter, planerischer Grundsatz, der differenzierte Betrachtungs- und Gestaltungsmöglichkeiten ermöglicht und somit wegweisend für die Planung eines Parks anderer Art ist. Dem Freiraum, der als NetzWerkPark zu verstehen ist, soll nicht ein neues oder ein abgeschlossenes und geplantes Stadtbild übertragen werden, sondern dynamisch, der zeitgenössischen Landschaftsarchitektur angepasst und ausgewogen weiterentwickelt werden.

Atmosphären / Identität und Verbinden und Vernetzen

Erlebbar, identitätsstiftend, integrierte Nutzungsangebote – diese Punkte sollte der Parkentwurf beinhalten und zugleich einen „öffentlichen Erfahrungsraum“ bilden, der wachsen und sich entwickeln können muss. Daher und um auch Identität zu schaffen, ist die Beteiligung und die Beachtung der Bedürfnisse aller Akteure notwendig.

Akteure vor Ort

Das Verhältnis mit den Akteuren vor Ort muss geprägt sein von einem Geben und Nehmen: So sollten die unterschiedlichen Akteure und Häuser der kulturellen Bildung und Forschung die Inkubatoren bzw. Impulsgeberinnen des Freiraums werden. Ihnen sollten zugleich Anknüpfungspunkte an die Freiflächen geboten werden.

Verbinden und Vernetzen

Der Freiraum muss eine Weiterentwicklung bzw. Neuinterpretation klassischer und zeitgenössischer Parkkonzepte sein, indem das Vernetzende das Essentielle der Entwurfsidee ist.

Nutzungsbausteine (Südstadt/Gesamtstadt)

Es gibt in Heidelberg bisher keinen Park vergleichbarer Größe. Die Menschen freuen sich sehr auf die neuen Flächen – es wird definitiv ein Stadtraum werden, die für die Südstadt, aber eben auch für die Gesamtstadt von Bedeutung sein wird.

3. Ergebnisdokumentation der Diskussionsrunde

Die von den Mitgliedern des Arbeitskreises vorgebrachten Anmerkungen, Hinweise und Ergänzungen – sofern zum besseren Verständnis erforderlich – sind aus Kenntnis der geführten Diskussion durch die Moderation ergänzt und thematisch-inhaltlich geordnet. Eine Wertung der Diskussionsbeiträge ist nicht erfolgt

Umgang mit der Historie

- Historie nicht als 'knebelndes' Element verstehen, Nutzbarkeit des Ortes sicherstellen, den Raum 'bespielen' können
- Gefühl des Ortes erhalten bei gleichzeitig neuer, zukunftsweisender Nutzungsfunktion
- Historie durch Wandel / Umkehr deutlich machen, z.B. 'Drill' vs. 'Menschenrechte'
- Keine Musealisierung, sondern auch den Wechsel in der Historie deutlich machen, die zeitlichen Schichten im Gebiet aufzeigen
- Erlebbarkeit der Historie als Chance, als Teil der Wissensvermittlung
- Historie als Segmente des 'Entdeckens' aufarbeiten
- Spannungsbogen zwischen Historie und neuem Verständnis der Freiflächen aufzeigen: Anklingen lassen der Historie, nicht überborden lassen
- Blick zurück als Reminiszenz zulassen, aber grundsätzlich soll der Blick nach vorne gerichtet sein, Aufbruch und Leichtigkeit vermitteln
- Historische (bauliche) Elemente wie z.B. Checkpoint in Teilen als Relikte / Merkmale der Historie erhalten / inszenieren
- Erhalt von Fragmenten als eine andere Art von 'Stolpersteinen'
- Chapel als historischer Ort, als 'Anker' jenseits der Römerstraße
- Chapel auch als Teil der Geschichte deutlich machen
- Flächen, Freiraum, Gebäude südlich der Chapel auch als Teil der Historie mitdenken (z.B. Wissen über Menschen, die hier früher gelebt und gewirkt haben)
- Künftiges Mark Twain Center nimmt Historie auf: Konzentration der Historie auf das Innere und direkte Umfeld, Bündeln der Geschichte an einem Ort
- Spazierroute als 'Gang durch die Jahrzehnte', vorsehen von Exponaten, Grafiken etc.



Umgang mit den Begriffen 'Wissen' und 'Band'

- Wissen bedeutet nicht Lernen: keine Tafeln, keine Eindimensionalität, sondern Wissen in einer besonderen Form erleben, erfahren, sich aneignen und anfassen können
- Kein Wissen durch 'Faktenausstellung', sondern Wissen durch spielerisches Erfahren/Entdecken und Kommunikation vermitteln
- Wissen durch 'Aha-Effekte', nicht durch Lektüre
- Wissen zum Anfassen
- Wissensvermittlung muss über Faktenwissen hinaus kommen
- Wissen über Fakten und Historie durch zeitgemäße Angebote/Technologien vermitteln (digitale Interaktion, z.B. über App, Scan/QR-Code (Smartphone als Audioguide))
- Wissen in Informationsvermittlung einbringen: freier Zugang zu Wissen für alle ermöglichen
- Konsumierbarkeit von Wissen auf unterschiedliche Nutzergruppen mit differenzierten Anforderungen an Informationen zuschneiden
- Wissen allein durch Einbeziehen der Akteure / Institutionen vor Ort vermitteln, Institutionen nicht isoliert im Stadtraum stehen lassen
- Wissen Erfahren durch Begegnung, gesellschaftliches Wissen
- Chapel als Ort für 'Wissenstransfer' und gleichermaßen als Schnittstelle / Bindeglied für die Südstadt (Unterscheidung zwischen 'alter' und 'neuer' Südstadt schnell aus den Köpfen bringen)
- Wissen ist Kultur und Kultur ist Wissen: Chapel hat das Potenzial Kristallisationspunkt zu sein
- Wissen erleben durch Miteinander (erlebbarer Vielfalt)
- Vorsehen von Kommunikationsräumen, Bildungsräume, Vermittlungsräume (Senioren – Junioren)
- Lernräume vorhalten als eine Art vergrößerter Pausenhöfe
- Wettbewerbsaufgabe fordert über die landschaftsplanerische Aufgabenstellung hinaus auch ein 'didaktisches Ausstellungskonzept'; Frage nach den Kriterien für die Wettbewerbsteilnehmer, ggf. Kooperationen zulassen / empfehlen



Leitidee: Raumgefüge / Sequenzen

- Balance aus kleineren Raumeinheiten und großzügig dimensionierten Räumen (Paradeplatz) finden
- Abwechslung versus Monotonie, Raumgefüge sollte sich aus möglichst vielen Sequenzen zusammensetzen
- Raumgestaltung/-nutzung sollte in Abhängigkeit der angrenzenden Nutzungen und der lokalen Akteure / Institutionen gedacht und ermöglicht werden
- Orte ohne Funktion (Leere) auch als eine Sequenz vorhalten

- Grüne Lunge als zentrales Element, Ruhepol und Anker
- Grüne Strukturen als Kernelement und gleichzeitig als Ort der Wissensvermittlung
- Permakultur als Grundverständnis und Denkmodell bei der Entwicklung eines Raumgefüges verfolgen
- Biodiversität und Stadtklima als Teil der Raumsequenz

- Kombinieren von starke Gesten (z.B. Paradeplatz) und weicher Gestaltung der Freiräume
- Brauchen wir wirklich lange Sichtachsen? Reichen nicht die beiden Achsen Torhaus - Paradeplatz - Reitplatz und Entwicklungsband?
- Paradeplatz als urbaner Ort mit Ausstrahlung und als Ort der Beispielbarkeit
- Wilhelmsplatz als Vorbild für die Gestaltung Paradeplatz (z.B. Marktnutzung)

- Entscheidende Frage wird sein: Was trägt den Gesamtraum? Wie können die unterschiedlichen Sequenzen verbunden werden?



Atmosphären / Identität

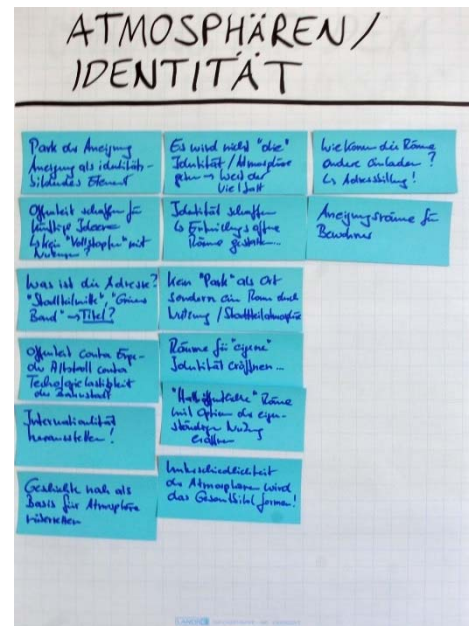
- 'Park der Aneignung', Aneignung als identitätsbildendes Element
- Offenheit für künftige Ideen und Nutzungsansprüche/Bedürfnisse zulassen, kein 'Vollstopfen' mit Nutzungen
- Freiheit schaffen für eigene Interaktion
- Räume für 'eigene' Identität eröffnen
- Offener Charakter als Kontrapunkt z.B. zur Enge der Altstadt, aber auch zur Technologielastigkeit der Bahnstadt

- Unterschiedlichkeit der Atmosphären sollte das Gesamtbild bestimmen, nicht eine Atmosphäre
- Es wird nicht die Identität / Atmosphäre geben, sondern die Vielfalt sollte sich zur Identität sich entwickeln
- Identität durch entwicklungs offene Räume ermöglichen, um Identität zu erzeugen bzw. sich entfalten zu lassen, Identität ist nicht planbar, sie sollte sich aus der Qualität des Ortes entwickeln

- Internationalität herausstellen
- Geschichte als Basis für Atmosphäre heranziehen
- Nicht nur Park sein sondern auch urban (Stadtteilatmosphäre), Park sollte ein Ort, der durch seine Benutzung auch lebt

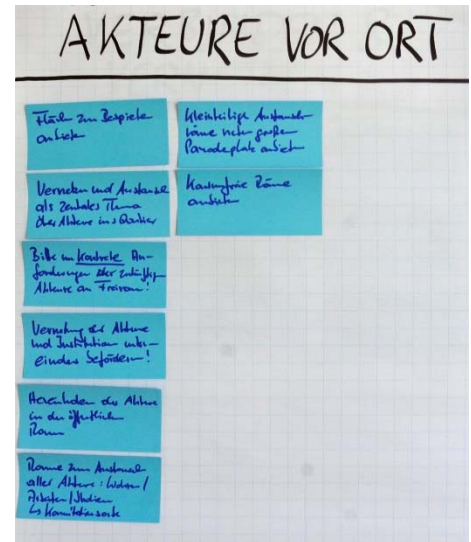
- Konsumfreie Räume anbieten, den Nutzern Raum lassen sich selbst den Ort anzueignen (nicht überall 'Programm' / Angebote vorsehen)
- Angebote für Erholung und Begegnung der künftig über 2.500 Bewohnern vorhalten
- Kommunikationsorte zum Austausch für alle Akteure vorsehen (für Mensch die dort wohnen, arbeiten, studieren)
- 'Halböffentliche' Räume im Umfeld der lokalen Akteure / Institutionen mit der Option vorsehen, den Raum/Ort durch Nutzung sich anzueignen
- Aneignungsräume für Bewohner / Akteure vorsehen
- Kleinteilige Austauschräume neben großem Paradeplatz anbieten

- Aspekt Adressbildung: Wie können die Räume andere Menschen auf die Flächen einladen?
- Was ist die Adresse? 'Stadtteilmitte', 'Grünes Band', Titel?



Akteure vor Ort

- Institutionen im Umfeld ihrer Gebäude Freiflächen zur eignen 'Bespielung' / Nutzung lassen
- Hereinholen der Akteure / Institutionen in den öffentlichen Raum
- Offene Übergangszonen zwischen privaten und öffentlichen Flächen vorhalten (Schnittmenge als durchlässigen Raum / Membran begreifen)
- Vernetzung und Austausch der Akteure / Institutionen im Quartier untereinander fördern (zentrales Thema)
- Im Umfeld der lokalen Nutzer sollte es Raum geben, sich im Quartier selber entfalten zu können, Inseln und Teil des Ganzen zugleich sein
- Bitte an die Akteure / Institutionen konkrete Anforderungen aus ihrer Sicht an den zukünftigen Freiraum zu formulieren und Ideen zu benennen, wie sie sich in das neue Stadtquartier einbringen wollen ('Geben und 'Nehmen')



Verbinden und Vernetzen

- Beleuchtung als Leitelement zur Vernetzung
- Gestaltung als Element des Verbindens nutzen, ohne die gewünschte Vielseitigkeit der Einzelräume in Frage zu stellen; Einbeziehungen der Straßen und Wege als fixes / festes Netz, dass die unterschiedlichen Räume zusammenhält
- Überwinden der Römerstraße durch Gestaltung attraktiver Übergängen zur äußeren Vernetzung
- Vernetzung der Südstadt auch durch mentales Überwinden der Römerstraße anstreben
- Nachbarschaftshilfe etablieren
- Attraktive Gestaltung der Wegebeziehungen zwischen den Plätzen als Basis einer gewünschten Vernetzung
- Wegeführungen teils vorgeben und teils sich durch die Alltagsbenutzung entwickeln lassen ('Trampelpfade')
- Zusammenhang zwischen Reitplatz und Paradeplatz im Auge behalten: Welche Synergien gibt es und welche möglichen Nutzungskonflikte kann es geben (z.B. bei gleichzeitigen Veranstaltungen im öffentlichen Raum, Störwirkung durch Lärm)?
- Austauschräume für Nutzergruppen als verbindende Wirkung schaffen
- Ansatz der Vernetzung z.B. durch Urban Gardening verfolgen, als Angebot gleichermaßen für die Eigentümer (z.B. Wohngruppen) und Gäste
- Spaziergangsrunden über das gesamte Gebiet anbieten (Sonntagsspaziergang / 'Grüß-Gott-Weg')



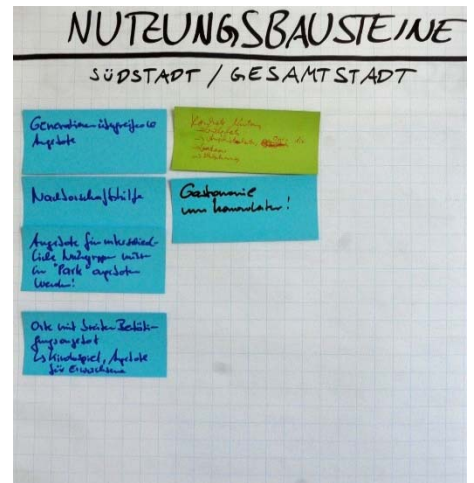
Nutzungsbausteine (Südstadt / Gesamtstadt)

- Angebote für unterschiedliche Nutzergruppen im Park vorsehen
- Generationsübergreifende Angebote
- Orte mit breitem Betätigungsangebot, z.B. Kinderspiel und gleichzeitig Raum / Angebote für Eltern vorsehen (sich gleichzeitig beschäftigen können)
- Raum für Straßenkünstler

- Gastronomieangebot in Kommandantur
- Gastronomie
- Grillplatz

- Amphitheater
- Open Air

- Planetenwanderweg
- Skulpturenweg



4. Ausblick / Stimmungsbild

Der aus der Diskussion heraus formulierte Vorschlag, im Vorfeld der nächsten Sitzung am 17.01.2017 einen Spaziergang über das Gelände anzubieten, wird von den Mitglieder des Arbeitskreises begrüßt. Ebenso verständigen sich die Mitglieder des Arbeitskreises darauf, den Beginn der 2. Sitzung am 17.01.2017 auf 17.30 Uhr zu legen.

Am Ende wurden die Mitglieder des Arbeitskreise gebeten, beim Rausgehen ein Stimmungsbild zu den nachfolgenden Fragen abzugeben:

- Wie zufrieden sind Sie mit den Inhalten der Diskussion? (Ist der Einstieg in die Arbeit gelungen)
- Wie zufrieden sind Sie mit der Arbeitsweise / Atmosphäre?

Aufgestellt, Stuttgart, den 08.12.2016, aktualisiert am 22.12.16
 Bürogemeinschaft Sippel | Buff
 Netzwerk für Planung und Kommunikation
 in Abstimmung mit dem Amt für Stadtentwicklung und Statistik



Anhang Teilnehmerliste 1. Sitzung Arbeitskreis

Teilnehmer/in	Amt/Institution	Anwesenheit		
		teilgenommen	nicht teilgenommen	entschuldigt
n.n.	Jugendgemeinderat			X
Becht, Jan	Bürgervertreter	X		
Bildat, Manfred	Landschafts- und Forstamt (67)	X		
Braum, Michael	IBA, Expertenkreis	X		
Cibella, Giuseppe	Kinderbeauftragter Südstadt	X		
Eberle, Eva-Maria	Stadtteilverein Südstadt	X		
Eckert, Michael	Stadtrat, FDP	X		
Friedrich, Annette	Stadtplanungsamt (61)	X		
Giseke, Undine	IBA, Expertenkreis	X		
Götsch, Jens-Uwe	MTV Bauen und Wohnen GmbH & Co. KG	X		
Frank Zimmermann, Stellvertreter für Hahn, Joachim	Amt für Stadtentwicklung und Statistik (12)	X		
Hauser, Isolde	Bürgervertreterin	X		
Henkel, Reinhard	Kirchen	X		
Jochen Koch, Stellvertreter für Hepp, Prof. Dr. Friede	Kurpfälzisches Museum	X		
Klein, Silke	Stadtplanungsamt (61)	X		
Kraus, Karl	Bezirksbeirat, CDU	X		
Krombolz-Nolinski, Dr. Ingrid	Bürgervertreterin	X		
Kufner, Simon	Bürgervertreter	X		
Lachenicht, Sabine	Umweltamt	X		

Lemke, Harald	Bürgervertreter	X		
Lochmann, Klaus	BPD Immobilienentwicklung GmbH	X		
Metzler, Brigitte	Vermögen und Bau Baden Württemberg/ Amt Mannheim und Heidelberg	X		
Neumann, Dr. Andreas	Bürgervertreter	X		
Priem, Oliver	Stadtrat, Grüne	X		
Remanny, Horst-Günter	mobysis			X
Rochlitz, Michael	Stadtrat, SPD	X		
Roeder Carbo, Carlos	Bürgervertreter	X		
Carmen Hofmeister, Stellvertreterin für Ropers, Uta	hd-vernetzt	X		
Schmidt, Regina	BUND Heidelberg	X		
Tabea Gernoth-Laber, Stellvertreterin für Schütte, Wolfgang	Kreativwirtschaftszentrum	X		
Schwarz, Volker	Landschafts- und Forstamt (67)	X		
Seidler, Gero	Dezernat V/20	X		
Sicks, Tobias	Bürgervertreter	X		
Spieker, Stefan	Bürgervertreter	X		
Tzschoppe, Mark	Praxishochschule	X		
Villringer, Susanne	Bürgervertreterin	X		
Wagner, Roland	Bezirksbeirat, SPD	X		
Winkler, Friederike	Trägerkreis Chapel e.V.	X		
Caroline Thiemann, Stellvertreterin für Wolschin, Ingrid	Karlstorbahnhof	X		
Zedler, Siegfried	Vertreter Schulen, Helmholtz-Gymnasium Heidelberg	X		